

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Nichtamtlicher Theil.

S. I. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. März d. J. den Domherrn Franz Verlica, unter Anerkennung seiner bisherigen verdienstlichen Wirksamkeit im Schulfache, von dem Amte eines Schuloberrichters der Diöcese Neusohl zu entheben, und gleichzeitig den dortigen Domherrn Anton Divald für diesen Posten allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat die Stuhlrichteramts-Aktuare Franz Novák zu Tornallya und Alexander Görgey zu Huszth, dann den Auskultanten Johann Sztrázzil zu provisorischen Gerichts-Adjunkten mit der Dienstleistung bei den Stuhlrichterämtern des Kaschauer Verwaltungsgebietes ernannt.

S. I. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. März d. J. den Sektionsrath im k. k. Finanzministerium, Karl Weiss zum Ministerialrath, und den Finanzrath Josef Sommer zum Sektionsrath bei diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Aktuar in Pöden, Wenzel Dörfler, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten in Leoben ernannt.

Der Justizminister hat den Offizialen des Landesgerichtes zu Preßburg, Moriz Luger, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten für die gemischten Stuhlrichterämter im Preßburger Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem tirol. vorkarb. Oberlandesgerichte erledigte Hilfsämter-Direktions-Adjunktenstelle dem oberlandesgerichtlichen Offizial Johann v. Mörkl verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Gymnasium der Theresianischen Akademie zu Wien erledigte Lehrerstelle dem Gymnasiallehrer zu Troppau, Joseph Kleibl, verliehen.

Die neuesten politischen Nachrichten, welche eingetroffen sind, drängen zu der Ansicht, daß mit nächstem eine endliche Entscheidung eintreten wird; daß die Frage, ob wir Krieg oder Frieden haben werden, einer Lösung entgegen geht. Diese Entscheidung wird gewiß mit Freude aufgenommen werden, denn wenn im schlimmsten Falle der Krieg unvermeidlich ist, so wird dadurch wenigstens der politischen Trübe ein Ende gemacht, und man wird die Brust freier fühlen, wie wenn der Ausbruch eines Gewitters die vorhergehende drückende Schwüle beseitigt.

Der Artikel des „Moniteur“ hat die beabsichtigte Wirkung, die Welt über die französische Politik zu täuschen, nicht gehabt. Der „Constitutionnel“ gibt Erklärungen, durch welche uns allerdings klar wird, wie man an der Seine denkt, spricht und — schreibt. Man denkt über Deutschland geringschätzend, man spricht über Deutschland verächtlich, man schreibt über Deutschland beleidigend, denn eine Beleidigung ist es, wenn von Deutschland behauptet wird, es habe sich von Oesterreich aufheben lassen; die „Böswilligkeit, die erfindet“, sind die Oesterreicher, die „Dummheit (la sottise) die da glaubt“ sind die Deutschen. Allein so dumm, wie die Franzosen meinen, sind die Deutschen doch nicht. Sie lassen sich durch die Mackeraden der französischen Politik nicht irre führen, und treffen Vorkehrungen, um etwaige Gäste, die man vor fünfzig Jahren kennen zu lernen Gelegenheit hatte, gehörig zu empfangen. Die Erklärung, welche der Minister des Aeußeren im preussischen Abgeordneten-Hause gab, ist zwar noch sehr zurückhaltender Natur, gibt aber doch die sichere Hoffnung, daß Preußen, falls es zum Kriege kommt, da zu finden ist, wo man es von seiner nationalen Ehre erwartet.

Es hat das Gerücht, Oesterreich wolle beim deutschen Bund einen Antrag stellen, die zur Abwehr gemeinsamer Gefahr erforderlichen Maßregeln zu treffen, in einigen Kreisen Berlins die Meinung hervorgerufen, Oesterreich, Preußens Stellung als Großmacht

verkennd, wolle über die preussischen Militärkräfte beim Bund ohne weiteres verfügen lassen. Das Gerücht hat sich aber als unwahr bewiesen, und eine entschiedenere Erklärung Preußens wäre in diesem Falle um so erwünschter gewesen, als dadurch das Bemühen einer gewissen Partei, Zwiespalt zwischen beiden deutschen Großmächten hervorzurufen, vereitelt worden. Aber, wie gesagt, Preußens Handlungen, wenn es zu handeln gilt, werden beweisen, daß es die nationalen Interessen zu würdigen versteht.

Eine wichtige Interpellation hat im britischen Parlamente am 8. d. M. Statt gehabt, in Folge deren das Treiben Cavour's widerspruchlos verdammt wird. (Siehe das gestrige Telegramm.)

Alle Welt weiß, wie hoch England sein Ansehen hält, und nicht minder bekannt ist, wie Piemont wegen seiner konstitutionellen Institutionen einen Stein im Brete der englischen Sympathien hat; um so gewichtiger fällt das Verdammungsurtheil in die Schale über eine Frage, wo die Ehrenhaftigkeit der piemontesischen Regierung so tief kompromittirt ist.

Wenn Hr. Fitzgerald bei diesem Anlaß die Mittheilung macht, die englische Regierung habe Sardinien dringend angerathen, jede Veranlassung zu einem Friedensbruch zu vermeiden, so kann man hinzusetzen, daß die Aufnahme, welche der sardinische Premier den fremden Deserteuren angedeihen läßt, in der That einem Friedensbruch gleichkommt. Immer und überall werden nur im wirklichen Kriege, welcher die Rechtsverhältnisse aufhebt, Ueberläufer ausgenommen, weil dadurch die traurigste Nothwendigkeit zur Regel gemacht ist, dem Feinde so viel als möglich Abbruch zu thun und Schaden zuzufügen. Im Frieden aber wird jede Regierung, die sich selber und ihre Arme achtet, wenn sie auch nicht durch besondere Verträge zur Auslieferung der Deserteure verpflichtet ist, dieselben doch gewiß nicht da unter ihre Vaterlandsverteidiger einreihen, während sie ja die einheimische Desertion als infamirendes Verbrechen bestrafen muß.

Diesem rechtswidrigen unehrenhaften Verfahren Cavour's gegenüber wäre ein Aufheben der Verträge, durch welche die Mittelstaaten Italiens vor einer pie-

Feuilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommande Baron von Willerstorff-Urbair. China.

38. Schluß der Reise von Shanghai nach Sydney. Ankunft in Port Jackson. (Schluß.)

Am 5. November gegen 2 Uhr Mittags wurde das Land bei Port Jackson sichtbar, und schon um sechs Uhr Abends lag die Fregatte zwischen Pinakut- und Gardeneiland in dem großartigen Port Jackson vor Sydney vor Anker. Nach 84tägiger Seefahrt, während welcher 6256 Seemeilen zurückgelegt worden waren, hatten wir glücklich das Ziel erreicht. Wir hatten auf der ganzen Reise nur ein einziges Schiff gesehen, einen amerikanischen Klipper bei den Maratzen, und waren namentlich überrascht, auch vor Port Jackson nirgends ein Segel zu entdecken. Erst als wir schon dicht vor der Einfahrt standen, bemerkten wir einige Dampfer und kleine Küstenschiffe, die sich unmittelbar an der Küste hielten.

Ich schildere Ihnen nicht die Wonnegesühle, mit welchen man nach so langer Seefahrt den festen Boden wieder betritt, Briefe aus der Heimat empfängt die neuesten Zeitungsblätter durchfliegt, wie man sich labt an frischen Früchten, an Milch und Butter und sich schnell und leicht einlebt unter andere fremde Menschen, die dem neuen Aufkommen mit aller

Freundlichkeit und Zuvoorkommenheit entgegen kommen. Sydney vollends ist eine so ganz und gar europäische Stadt, daß uns Allen zu Muthe war, als wären wir wieder an einem heimathlichen Oestade angelangt.

Aber ich muß Ihnen noch die Freude, die Sentation und den Enthusiasmus schildern, welchen die Ankunft der schon lange erwarteten „Novara“ unter den Deutschen in Sydney erregte. Die „Australische Deutsche Zeitung“ (herausgegeben vom Herrn J. Degotari, einem gebornen Grazer), vom 6. November, die uns Allen von der Redaktion in zuvoorkommender Weise zugesandt wurde, ist voll von „Novara.“ „Allgemeine deutsche General-Versammlung aus Anlaß der Ankunft der k. k. Fregatte „Novara“, zur Besprechung und Berathung der Empfangsfeierlichkeiten.“ „Man bedenke“, so heißt es in der Einladung zu dieser Versammlung, „daß das Unternehmen der „Novara“-Expedition als rein Deutsches, wissenschaftlichen Zwecken gewidmetes, bis jetzt einzig in seiner Art dasteht, und daß man das aufopfernde Streben der Männer der Wissenschaft nicht würdiger anerkennen kann, als durch allgemeine verzückte Kundgebung der Theilnahme. Wir ehren dadurch nicht nur die Männer der „Novara“-Expedition selbst, sondern auch die hochherzigen Unternehmner, die edlen, eifrigen Förderer, die gesammte Wissenschaft, unser ganzes Vaterland und uns selbst. Allorten, wo bis jetzt die stolze „Novara“ erschienen ist, wurde ihr von allen Gebildeten ohne Unterschied der Nationen ein herzlichster Empfang bereitet; die hiesigen englischen Gelehrten haben bereits Vorbereitungen zu ihrem Empfange

getroffen und wir hoffen, daß die Deutschen, die zunächst Veranlassung zur warmen Theilnahme haben, nicht zurückbleiben werden, um so mehr, da den Angehörigen und Landleuten in der Heimat bis jetzt noch wenig Erfreuliches über das nationale Thun und Treiben der hiesigen Deutschen zu Ohren gekommen ist.“

Ein zweiter Artikel ist „An die Herren der „Novara“-Expedition“ selbst gerichtet:

„Mit inniger Freude haben wir Ihre glückliche Ankunft in Port Jackson vernommen und heißen Sie, edle Männer! an den Gestaden Australiens herzlich willkommen. Seien Sie, hochgeachtete Herren! von der wärmsten Theilnahme der hiesigen Deutschen an dem großartigen Unternehmen der „Novara“-Expedition, sowie von unserer bewundernden Anerkennung Ihrer edlen segensreichen Wirksamkeit überzeugt. Der mächtige Donner Ihrer Kanonen wird in manchem deutschen Herzen die schlummernde Liebe zum Vaterlande wecken, wie das freundliche Bild Ihres innig vereinten Männerbundes den Trieb zu einheitlichem Zusammenhalten der Deutschen dieser Stadt neu beleben wird.“

Am 6. November Morgens donnerten die Kanonen zum Gruß der englischen Krone in New-South-Wales, die Naturforscher schifften sich aus, und an Bord begannen alsbald die Arbeiten und Vorbereitungen, um die Fregatte zur Vornahme der notwendigen Reparaturen in die Regierungsdocks auf Cockatoo-Eiland zu bringen. Der Aufenthalt der k. k. Fregatte in Port Jackson dürfte sich wohl bis Ende dieses Monats verlängern. Ferd. Hochstetter.

montessischen Invasion bewahrt bleiben, eine Schwäche, die Oesterreich nicht begehen kann, nicht begehen wird.

Korrespondenz.

Graz, 9. März.

1 Schon zu Anfang des vorigen Jahres wurde unser Interesse für die Erweiterung von Graz durch den der „Grazzer Ztg.“ beigegebenen Stadt-Erweiterungsplan in hohem Grade angeregt, und mit theilnahmewoller Aufmerksamkeit verfolgte man den Fortgang der Demolirungsarbeiten und begrüßte freudig den Beginn der Neubauten, mit denen ein neuer Stadtheil in's Leben gerufen werden soll. Diese Angelegenheit ist nun in ein neues Stadium getreten, denn wie die Landeszeitung uns verkündet, soll unsere Stadt-Erweiterung nach einem neuen und viel großartigen Plane des hiesigen k. k. Landes-Baudirektors Herrn Martin Kink, beantragt worden sein. Dieser Plan beschränkt sich jedoch nicht bloß auf die an Stelle der niedergerissenen Bastionen und Mauern aufzuführenden Gebäude, die übrigens nach dem neuen Entwürfe in einem dem bessern Geschmacke der Neuzeit entsprechenden edleren Style und in großartigen Dimensionen hergestellt werden sollen, er erstreckt sich auch auf die Verschönerung und respektive theilweise Umänderung eines sehr belebten Theiles von Graz, dem durch die Ausführung dieses Planes gleichsam eine neue Wiedergeburt bevorsteht; es ist dieß der Jacominiplatz. Dieser Vorstadtheil hat, wie der Mursplatz, den Vortheil, mit den lebhaftesten Punkten der inneren Stadt in nächster Verbindung zu stehen; weshalb diese beiden Vorstadtplätze auch die belebtesten der hiesigen Vorstädte sind. Das eiserne Thor, mit welchem der Jacominiplatz durch eine kurze Straße verbunden und durch welches von der breiten schönen Herrengasse nichts weniger als freundlich geschieden ist, wird aber nun, nachdem die daranstoßende Bastion demolirt sein wird, allein dastehen, und von diesem Punkte aus soll auf die Umgestaltung des Jacominiplatzes hingewirkt werden, welche damit beginnen soll, daß sowohl das eiserne Thor als auch die einstöckigen unansehnlichen Häuser an der Südseite des Jacominiplatzes, der durch dieselbe von der Stadt abgeschlossen wird, demolirt werden, durch welche Maßregel der Jacominiplatz mit dem Hauptplatze und der Herrengasse in offener gerader Linie verbunden sein würde, zu welchem Zwecke auch die an der Westseite des Jacominiplatzes gelegene Reihe von gleichfalls einstöckigen, unansehnlichen Häusern niedrigergerissen werden soll. Das Kapital zur Einlösung der zur Demolirung beantragten Häuser soll durch Veränderung jener Grundflächen aufgebracht werden, welche mit Verwendung eines kleinen Stückes vom Johannensgarten und durch die Demolirung überhaupt gewonnen werden. Die Anlegung eines mit Bäumen zu bepflanzenden Boulevards, der fast um die ganze Stadt laufen würde, ist ebenfalls beabsichtigt. Durch die Demolirung der alten Stadtmauern ist überhaupt der Impuls zu Veränderungen gegeben, die unserem so reizend gelegenen Graz auch in architektonischer Beziehung eine größere Bedeutung zu verschaffen geeignet sind.

Unter den vielen wohlthätigen Vereinen, deren sich unsere Hauptstadt zu erfreuen hat, verdient mit vollem Rechte auch der Schutzverein für die aus Straf- und Verwahrungsorten entlassenen oder verwahrlosten Personen die allgemeine Anerkennung, und ist einer vielseitigen Unterstützung um so mehr würdig, da ihre Aufgabe nicht nur eine wichtige, sondern auch beziehungsweise schwierige ist, indem die Direction nach dem Geiste ihrer Statuten sich die Knaben nicht auswählen kann, sondern sie gerade Jener annehmen muß, welche bei andern wohlthätigen Vereinen nicht Aufnahme finden. Die Direction dieses Vereines veröffentlicht den Bericht über ihre Wirksamkeit im J. 1858, laut welchem am Schlusse dieses Jahres 18 Knaben in der Obforge des Vereines, zum Theil bei Meistern als Lehrlinge, zum Theil am Lande bei Landwirthen untergebracht waren, und alle unter guter Obforge stehen und nach Maßgabe ihres Alters und ihrer Fähigkeiten zum Religions- und Schulunterricht verhalten und in der Landwirtschaft verwendet werden. Zahl der Vereinsmitglieder 250. Einnahmen 4353 fl. 16 kr., Ausgaben 377 fl. 38 kr., Kassaest 3973 fl. 38 kr., G.W. oder 4174 fl. 41 1/2 kr. S. W.

Während wir hier und in der nächsten Umgebung von Graz uns in letzter Zeit einer so ausgezeichnet günstigen Frühjahrswitterung wie in der Regel selbst im Mai nicht, zu erfreuen haben, indem wir häufig des Morgens schon + 10 Grad und im Verlaufe des Tages bis 17 Grad R. hatten, soll sich gleichzeitig in anderen Gegenden der Steiermark, wie z. B. in Eisenerz, der Winter in anhaltendem heftigen Schneegestöber dermaßen geltend gemacht haben, daß zeitweilig selbst die Kommunikation durch Schneewehen gesperrt war. — Um die Mitte dieses Monats wird hier die aus 60 Personen bestehende Kunstreiter-Gesellschaft des William Carré erwartet, die sich gegenwärtig

in Pesth produziert und der von dort ein günstiger Ruf vorausgeht. Der Direktor, der 50 Pferde mitbringt, läßt auf dem großen Glacis einen eigenen Zirkus herstellen, wohn auch die Gasröhren werden geleitet werden, um den Schauplatz glänzend zu erleuchten. — Der Tenorist Schönbrunn (v. Bukowiz) hat seinen Gastrollen-Zyklus trotz seiner Anfängerschaft mit einem günstigen Erfolge durchgeführt. Möge er am Kärntnerthor-Theater vorläufig nur die Hälfte dieses Beifalles ernten, sein Erfolg wird dann noch immer ein sehr ehrenvoller sein. — Das letzte Konzert des Musikvereins brachte uns wieder mehrere Gediegene, worunter Beethoven's „Sinfonia eroica“, Spohr's „Jessonda-Overtüre“, Mozart's „In diesen heiligen Hallen“ und Weber's „Aufforderung zum Tanz“, mit der Orchester-Instrumentirung von Hector Berlioz erwähnenswerth sind. — Die Zahl unserer Kaffehäuser wurde wieder um Einiges vermehrt. — Das Welken-Monument wird wahrscheinlich schon in diesem Frühjahre sich auf dem Schloßberge erheben, da bereits die Vorbereitungen zur Herstellung des Piedestals durch Zufuhr behauener Steine auf den zu diesem Zwecke abgesteckten Platz getroffen worden sind.

Oesterreich.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle der k. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale vom 4. Jänner 1859.

Unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Sektionschefs im Handelsministerium, Karl Freiherrn v. Czernig.

Auf Grundlage des Berichtes des Redakteurs der „Mittheilungen“, Hr. K. Weiß, über einen im Auftrage der Zentral-Kommission von ihm und dem Architekten Hr. Lippert vorgenommenen Besuch des Agrar-Domes stellt der Herr Vorsitzende den Antrag, sich bittlich an Se. Eminenz den hochwürdigsten Kardinal und Fürstbischof von Agram zu wenden, um bei der bekannten ausgezeichneten Fürsorge Sr. Eminenz für die Ausschmückung des Innern des Domes zu erwirken, daß auch dem baulichen Theile desselben im Wege einer Restauration eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werde. Es wird beschloffen, diesem Antrage gemäß die bezügliche unterthänigste Bitte an Se. Eminenz zu richten.

Hr. J. Paur, gräflich Szechenyischer Archivar in Oedenburg, erklärt sich über Gesuchen der Zentral-Kommission bereit, einen erläuternden Text über mehrere Römersteine zu liefern.

Zugleich wird Hr. J. Paur zum Korrespondenten der k. k. Zentral-Kommission ernannt.

Der Konservator für Prag, Herr Dr. Erasmus Woel, zeigt an, daß in Folge eines Majestätsgesuches des Prager Stadtrathes um einen Beitrag zur Restauration der Teynkirche die Allerhöchste Bewilligung erfolgt sei, einen Kostenüberschlag über die Restaurationsarbeiten an dieser Kirche Allerhöchsten Orts vorzulegen, und daß er bei den h. rüber stattgehabten Verhandlungen intervenirt habe; welches zur erfreulichen Kenntniß genommen wird.

Der Konservator, Professor Keiblinger in Wels, berichtet über die im J. 1848 in seinem Wirkungskreise vorgekommenen Gegenstände, worin folgende hervorgehoben werden: 1) die Restauration der Domkirche zu St. Pölten; 2) die Restauration der alten Pfarrkirche zu Mauer bei Wels; 3) die Wiederherstellungsbauten im Gebäude der ehemaligen Karthause zu Aggsbad; 4) die Erhaltung des Schlosses Burgstall; 5) der Fund dreier Römersteine bei Herzogenburg; 6) die Aufstellung des Grabsteines der Familie Streuwiesen zu Seiffenheim und 7) die Erhaltung der Fresken in der abgebrannten Schloßkapelle zu Almersfeld.

Schließlich bringt der Herr Konservator mehrere Wahrnehmungen über die zum Theil im Publikum bestehende irrige Auffassung rücksichtlich der Stellung der Konservatoren zur Kenntniß, bemerkend, daß dieselben ungeachtet der im Sinne und für die Zwecke der k. k. Zentral-Kommission von weltlichen und geistlichen Behörden erlassenen Erklärungen und Vorschriften als Privatgelehrte ohne öffentlichen Rang und Charakter, sowie ihre Geschäfte und Thätigkeit nur als Privatangelegenheit und unpraktischer Dilettantismus angesehen werden, worauf nur in so weit seltsame Rücksicht zu nehmen sei, als dieß ohne die mindeste Beeinträchtigung der eigenen Ansicht, Bequemlichkeit und Willensrichtung — mögen sich dabei auch die sonderbarsten Ideen vorfinden — geschehen könne.

Was kirchliche Denkmale anbelange, so sei für deren Erhaltung allerdings die hochw. Geistlichkeit lebhaft interessirt, aber die geringen Einkünfte vieler Landkirchen und die Furcht mancher Herren Pfarrer, daß die Bestreitung der geringsten Ausgabe für Restaurationen von den Patronen und Behörden beanstandet werde, stehe einer allseitigen Fürsorge hindernd entgegen. Zur theilweisen Abhilfe dieser Uebelstände werde es in Bezug auf Reparaturen an jenen Kirchengebäuden, welche nicht einem Privatpatrone un-

terstehen, dienen, wenn die Kirchenverwalter ermächtigt werden, Beträge von einem gewissen beschränkten Betrage nach eigenem Ermessen für solche Reparaturen zuzuwenden und in die Kirchenrechnungen einzustellen.

Die Zentralkommission muß sich der Ansicht der Versammlung zufolge, in Erwägung, daß ihr kein zwingendes Gebot zur Verfügung steht, darauf beschränken, in Fällen, wo Vorkehrungen zur Erhaltung von Baudenkmalen erforderlich sind, in voller Festhaltung des ihr Allerhöchst eingeräumten amtlichen Wirkungskreises darauf beschränken, ihre dießfälligen Anträge bei den kompetenten Behörden zu stellen, oder bei Privat-u. Patronen oder Eigenthümern ihr Gesuchen an dieselben zu richten, das Uebrige aber der Zeit und der immer mehr und mehr sich kundgebenden, durch die Publizität ihrer Verhandlungen gesteigerten Theilnahme an der Erhaltung der Baudenkmale der Vorzeit anheim stellen.

Daß übrigens auf diesem Wege auch gegenwärtig schon Erhebliches erzielt werden kann, davon geben die mannigfachen durch Vermittlung der Zentralkommissionen hervorgerufenen Restaurationen Zeugenschaft. Was endlich den Antrag des Herrn Konservators Keiblinger in Betreff der Ermächtigung der Kirchengutsverwalter zu selbstständiger Vornahme gewisser Reparaturen (die rechtzeitig veranlaßt, oft mit dem geringsten Aufwande bedeutende Beschädigungen hintanhaltend) betrifft, so beschließt die Versammlung denselben befürwortend an das hohe Ministerium des Kultus zu leiten.

Der Herr Konservator Linkhauser berichtet über die Restauration der im gothischen Style erbauten Pfarrkirche zu Lana und über die neu entdeckten Gräber in der Umgebung von Vienz, welcher Bericht zur Kenntniß genommen wird.

Der k. Rath, Herr J. Bergmann, äußert sich über einen von dem Konservator für Steiermark eingekommenen Grabstein in Judenbergr.

Derselbe befindet sich in der Mauer des dortigen Gymnasialgebäudes eingemauert, ist von rothem Marmor, wohl erhalten, hat aber weder Inschrift, noch Jahreszahl. Durch scharfsinnige Kombination des beigefügten Wappens mit dem auf dem Grabsteine ebenfalls ersichtlichen byzantinischen Kreuze und dem Rade, so wie durch die dem Bericht erstatter eigene umfassende genealogische Kenntniß der österreichischen Adelsgeschlechter gelang es Herrn Bergmann als unzweifelhafte Thatsache herzustellen, daß auf diesem Grabsteine der erzbischofliche Oberstkämmerer Bernhard Walther v. Waltherstein, von welchem zugleich eine biographische Notiz geliefert wurde, abgebildet ist. Durch dieses Beispiel wird auf's Neue dargethan, wie sehr die erhaltenen Denkmale selbst bei höchst beschränkten Merkmalen mittelst der Leuchte der wohltaugendsten Wissenschaft zur Aufhellung der Kunde der Vorzeit führen könne. Der Bericht des Herrn Korresp. Mitgliedes Bergmann wird durch die „Mittheilungen“ veröffentlicht werden.

Wien.

Der verstorbene Herr Feldzeugmeister Freiherr v. Augustin war der im Range älteste Feldzeugmeister in der Armee, und tritt jetzt Herr Feldzeugmeister Freiherr v. Heß in diese Rangstufe. Feldzeugmeister Augustin, früher General-Artilleriedirektor, wurde vor Kurzem zu einer höheren Dienstleistung bei dem Ober des Armees Oberkommando zugetheilt. Er besaß 13 verschiedene Orden, war seit 1854 Inhaber des 3. Feld-Artillerie-Regiments und wurde in diesem Jahre Inhaber des als Raketenregiment organisirten früheren Raketenkorps. Er kränkelte schon seit längerer Zeit und litt an einer Leberkrankheit, die den Tod herbeiführte.

Ueber den Fortgang des Grundentlastungsgeschäftes im Großfürstenthume Siebenbürgen im Laufe des Jahres 1858, wie über den ganzjährigen Geschäftsumfang überhaupt liegen uns folgende Daten vor:

Es wurden während dieses Zeitraumes von 5208 Grundentlastungsoperaten, die 1,302,319 Joch umfassen, 3075 Operate verflüssigt.

Von diesen sind 3480 Operate dem Liquidationsverfahren unterworfen und die Zuweisungsverhandlungen eingeleitet worden; etwa 650 Anmeldungen entfallen als doppelt überreicht oder weil sie ab löbbare Gründe betreffen.

Tausend Operate sind noch unerledigt, unter denen mindestens 150 sich befinden sollen, die ebenfalls keine Arbarialrealitäten betreffen.

Für die 3450 Operate ist ein Entschädigungskapital von 21,978,395 fl. 7 1/2 kr.; dann die kapitalisirten Rentenrückstände 4,846,347 fl. 43 1/2 kr. und an derlei Renten für bequadvigte Grundherren 100,461 fl. 37 3/4 kr., zusammen also von 26,925,204 fl. 28 1/4 kr. liquidirt worden.

Zahlbar auf Rechnung des Grundentlastungsfondes wurde bis letzten Dezember 1858 ein Gesamtbetrag von 19,132,883 fl. 5 kr. zugewiesen.

Die noch fungirenden 5 Grundentlastungsbezirkskommissionen sind mit der Verifikation der noch

vorherrschenden Nachtragsanmeldungen, dann mit ergänzenden Erhebungen beschäftigt; deren Arbeiten sind so weit gediehen, daß deren voller Abschluß in Kurzem zu erwarten ist.

Wien, 11. März. Der k. englische Botschafter Lord Cowley und dessen Gemalin Lady Cowley sind gestern Morgens mit dem Frühzuge der Nordbahn nach zwölftägigem Aufenthalte in Wien, nach London abgereist. Im Nordbahnhofe hatten sich der Minister des Aeußern Graf Buol-Schauenstein und der k. englische Gesandte Lord Loftus, Ersterer sammt Gemalin, zum Abschiede eingefunden.

Wien, 11. März. Wie eine telegraphische Depesche aus Venedig mittheilt, ist Ihre Hoheit Frau Fürstin Windischgrätz vorgestern plötzlich gestorben. Der Gemal, Fürst Hugo Windischgrätz, Oberlieutenant des Großherzog von Toscana Dragoner-Regiments Nr. 4, welcher hier verweilte, ist gestern mit dem Sitzzuge nach Venedig abgereist. Fürstin Louise Marie Helene von Windischgrätz war geborne Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, Schwester des Großherzogs; geboren am 17. Mai 1824, vermählt am 20. Oktober 1849 mit Hugo Alfred, Sohne des Fürsten Berland von Windischgrätz.

Mailand, 8. März. Ihre k. k. Hoh. die durchl. Frau Erzherzogin Charlotte ist gestern hier eingetroffen.

Italienische Staaten.

Florenz, 25. Febr. Von Toscana sind bereits viele junge Leute abgereist, um sich in Piemont anwerben zu lassen. Freilich ist der Abgang keineswegs mit jenem Strom im Jahre 1848 zu vergleichen; denn bittere Erfahrungen und eindringliche Lehren sind hier noch in frischem Andenken. Das hiesige Militär ist von der vollständigen Zwecklosigkeit dieser Freiwilligenzüge überzeugt, und wir können zur Charakterisirung dieser Anschauung nichts Besseres als die Worte eines hohen Offiziers, Stab-Italiener und Jägers, anführen: „daß es diesen Sommer viele Hasen geben werde.“

Turin, 8. März. Auch hier nimmt die Bevölkerung an den Garnevalsfreuden schwachen Antheil. Die amtliche Gazzetta bestätigt die Meldung des „Diritto“, es seien die Reservelassen einberufen worden. Garibaldi, heißt es, habe bereits sein Kommando erhalten; die Uebertragung bestimmter Kommando's an piemontesische Generale soll erfolgt sein.

Die „Gazzetta piemontese“ erzählt die Details über die Flucht Porrio's und 66 seiner Gefährten; das amtliche Blatt fügt hinzu, daß dieselben nach ihrer in Irland bewerkstelligten Landung nichts Eiligeres zu thun hatten, als den Schutz der piemontesischen Gesandtschaft in London nachzusuchen.

Der „Diritto“ berichtet: die Errichtung einer besonderen Telegraphenlinie von Toscana über Mendova nach Savona sei definitiv beschlossen.

Nach dem „Corriere mercantile“ seien zu dem von Toscana eröffneten Anlehen bereits 3 1/2 Millionen Rente gezeichnet; zahlreiche kleine Besizer und Gewerbetreibende haben sich dabei betheiliget.

Franreich.

Ueber die Genesis des „Moniteur“-Artikels vom 5. läßt sich die „Köln. Ztg.“ aus Paris unterm 7. März schreiben:

„Ich erfahre heute einige Details, welche einen Kommentar zu der „Moniteur“-Note abgeben. Im Laufe vergangenen Freitags sind in Zwischenräumen zwei Depeschen hier eingelaufen, in Folge deren Graf Walewski zwei Mal zum Kaiser gerufen wurde. Die eine Depesche kam aus Wien, die zweite vom Marschall Pelissier in London. Außer diesen zwei telegraphischen Hauptgründen lieferte die Budget-Kommission dadurch einen dritten, daß sie absolut verweigerte, an die Prüfung des Stats zu gehen, bevor sie nicht eine kategorische Erklärung über Krieg oder Frieden erhalten habe. Herr Barode, der in die Sitzung geeilt war, sah sich dadurch genöthigt, sofort zum Kaiser zu gehen, der ihn mit der bekannten Versicherung verließ.“

Eben so äußert sich „Times“ in ihrem City-Artikel:

„Der „Moniteur“-Artikel ist unmittelbar auf die wirkliche oder scheinbare Weigerung des legislativen Körpers, das Budget ohne Erklärungen zu bewilligen, gefolgt und wird daher als eine Beschäftigung der Nachsicht angesehen, daß die französische Regierung, wenigstens für den Moment, sich den Verantwortlichkeiten ihres jüngsten Auftretens entziehen möchte. Man kann natürlich nicht deshalb sagen, daß das Vertrauen merklich wieder hergestellt ist, da schon die Phraseologie des Artikels nicht der Art ist, um den geringsten Glauben an die Gewissenhaftigkeit des Verfassers aufkommen zu lassen, aber doch hat er dazu gedient, die Vorstellung zu bestärken, daß, falls ein europäischer Krieg noch immer im Plane sein sollte, ein Versuch gemacht werden wird, ihn mit Sardiniens Zustimmung so hinauszuschieben, daß er auf irgend einem anderen Felde als in Italien ausbricht.“

Fernere französische Nachrichten über die Rüstungen sind: Der Marineminister hat soeben beschlossen, daß den jungen Leuten der Altersklasse von 1858 aus den Ufergemeinden, welche verlangen in die Mannschaften der Flotte einzutreten, durch außerordentliche Maßregel gestattet sein solle, freiwillige Engagements auf sieben Jahre zu unterschreiben, wenn sie im Uebrigen die Eigenschaften besitzen, welche erfordert werden, um tüchtige Seelente zu bilden.

Die „Agence Havas“ telegraphirt nach Italien, daß Frankreich vier Geschwader ausgerüstet habe.

Dem Abgesandten des Obersten Coussa, Herrn Alessandri, soll, wie der „N. Pr. Ztg.“ geschrieben wird, in Paris und in London bemerkt worden sein, daß er in offizieller Weise nicht empfangen und angehört werden könne, so lange die Wahl des Obersten Coussa zum Hospodaren der Donaufürstenthümer nicht von der Pforte bestätigt sei.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. März. Auch bei uns fängt man an, ernstlich die Eventualitäten eines Krieges ins Auge zu fassen, der zwar allerdings nicht in unserer unmittelbaren Nähe geführt werden soll, dessen Folgen jedoch zweifelsohne auch auf Dänemark ihre Rückwirkung äußern werden.

Die Wiener Schlußakte vom Jahre 1815 legt nämlich Dänemark, Namens der beiden Herzogthümer Holstein und Lauenburg, dem deutschen Bunde gegenüber dieselben Verpflichtungen auf, wie dieß bei den andern deutschen Bundesstaaten der Fall ist. Unter diesen Verpflichtungen steht in erster Reihe jene, zur Verfügung des Bundes jederzeit eine vollständige, ausschließlich unter der deutschen Bevölkerung der Herzogthümer geworbene Truppenbrigade (aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehend) in Bereitschaft zu halten. Diese Brigade, vor den revolutionären Ereignissen des Jahres 1848 in den Herzogthümern selbst bequartiert, wurde nach dem Kriege aufgelöst, reorganisiert und die einzelnen Bataillone auf Befehl des damaligen dänischen Kriegsministers nach der Hauptstadt und der Insel Seeland verlegt, deren Besatzung sie noch heutzutage ausmachen.

Diese ganz ausnahmsweise militärische Stellung kann nun für unser Königreich, gegenüber den sich etwa bekriegenden Mächten, die Quelle sehr ernstlicher Verwicklungen werden. Der König, als Herzog der beiden deutschen Oberrheine, kann sich der Verbindlichkeit entziehen wollen, auf den ersten Appell der Frankfurter Militärkommission die holsteinische Brigade dem 10. Bundesarmee-Korps einverleiben zu lassen, wovon sie, gleichzeitig mit den Kontingenten von Hannover, Braunschweig, den Großherzogthümern Oldenburg und Mecklenburg und den drei Hansestädten, einen integrierenden Bestandtheil ausmacht, und man fragt sich nun, was geschähe, wenn Dänemark — und ein solcher Fall ist unter den gegenwärtigen Umständen sehr möglich — gebunden durch ein Schutz- und Trutzbündniß mit einer gegen Deutschland im Kriege befindlichen Macht, sich in die Nothwendigkeit versetzt sähe, einerseits die holsteinischen Truppen zum Kampfe gegen die ihm befreundete Macht abzusenden, und andererseits seine dänischen Truppen dieser letzteren als aktive Bundesgenossen beizugesellen. Hier könnte der Fall eintreten, wo die Arme eines und desselben Herrschers sich in jedes der beiden feindlichen Lager und in einander entgegengesetzte Schlachtreihen versetzt fände. Unsere Regierung hat denn auch das für Dänemark ganz Abnorme einer solchen Situation begriffen, und man glaubt zu wissen, daß unser Gesandter in Frankfurt seit Kurzem positive Instruktionen erhalten hat, um am Bundestage zu erklären, daß, im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland, die holsteinische Brigade keinen thätigen Antheil daran nehmen könne, und daß sie, ohne aus den Grenzen des Königreichs zu treten, auf dem gegenwärtigen Stande zur Besatzung in Kopenhagen und auf den dänischen Inseln nach wie vor verwendet werden würde.

Amerika.

New-York, 19. Februar. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Buchanan, hat dem Kongreß unterm gestrigen Datum eine wichtige Botschaft überreicht, in welcher er um die Ermächtigung ersucht, die Land- und Seemacht der Union zum Schutze des

Lebens und Eigenthums amerikanischer Bürger, die auf den die beiden Ozeane verbindenden Straßen der zentral-amerikanischen Landenge reisen, zu verwenden. Im Senate ist die Botschaft bereits erörtert worden, jedoch ohne daß es bis jetzt zu einer Entscheidung gekommen wäre.

Bermischte Nachrichten.

Bei den großen Maskenzug in Köln am Faschingsmontag wurden die Lachmuskeln am meisten erregt und die lautesten Beifallstürme hervorgerufen durch die politische Gerichtszene: „Der Verbrecher von Taubenhain“, in welcher eine gewisse Persönlichkeit in der großen Seinesstadt trefflich herhalten mußte.

Der Intendant des großherzoglichen Theaters in Weimar, Herr Dingelstedt, erläßt einen Aufruf zur hundertjährigen Geburtsfeier Schiller's in Weimar im nächsten Jahr. Es sollen Schiller's sämtliche dramatische Original- Werke in der Reihenfolge ihrer Entstehung unter Mitwirkung namhafter deutscher Künstler auf der Weimar'schen Hofbühne zur Aufführung gelangen. Als Zeitpunkt für das Jubelfest ist, in Erwägung, daß der wirkliche Geburtstag, 10. November, in dem Beginn der guten Theaterzeit liegt, der Monat Juni gewählt worden, weil in demselben außer dem Pfingstfest auch der Geburtstag Sr. Kön. Hoheit des Großherzogs fällt, unter Höchstdessen Schutze das ganze Unternehmen steht. Die Vorstellungen sollen in folgender Reihenfolge stattfinden: 11. Juni: „Die Räuber“ (nach der Vorstellung festliche Beleuchtung der Dichterlandsbilder vor dem Hoftheater; Bäckelzug vom Theaterplatz zum Schillerhaus und vor das großherzogliche Schloß); 13. Juni: „Fiesko“; 15.: „Kabale und Liebe“; 17.: „Don Carlos“; 19.: „Die Glocke“ mit Musik und lebenden Bildern, dazu Goethe's Epilog zur Glocke. Zum Beschluß: „Wallenstein's Lager“. — 21.: „Die Piccolomini“. 22.: „Wallenstein's Tod“; 24.: „Maria Stuart“; 26.: „Die Jungfrau von Orléans“; 28.: „Die Braut von Messina“ und 30.: „Wibbeln Tell“. Als Vorfeier wird am 9. Juni ein Festspiel aufgeführt, dessen Dichtung Friedrich Halm und die Musik Franz List übernommen haben, und welcher Beethoven's Symphonie mit den Chören: „Freude, schöner Götterfunke“ hinzugefügt werden wird. Zur Mitwirkung an dieser Festvorstellung haben sich bereits mehrere der berühmtesten deutschen Bühnenkünstler bereit erklärt. Der allfällige Ueberschuß der Einnahme wird zwischen der Schiller-Stiftung und der Verantwortantia getheilt werden. Die Mitwirkenden erhalten fünfzig Reichsthaler per Rolle.

Kunst und Literatur.

Die „Gazz. uff. di Venezia“ bringt einen ausführlichen Bericht über eine italienische Uebersetzung der Messias-Klopstock's, die im verflossenen Jahre in Mailand erschienen ist. Dem Uebersetzer, Herrn Seb. Barozzi, der es unternommen hat, die Dichtung Klopstock's in italienischer Sprache wiederzugeben, wird großer Lob gesendet.

In Straßburg hat sich ein Verein zur Gründung eines „neuropäischer Museums für einheimische Alterthümer und Kunstgegenstände in Straßburg“ gebildet.

Telegramme.

Itzehoe, 9. März. Die Verfassungs Ausschußanträge sind heute von der Ständeversammlung insgesamt angenommen worden.

London, 10. März. Gestrige Abend Sitzung des Unterhauses. Die Kirchensteuer-Bill ist mit 254 gegen 171 Stimmen verworfen worden. Lord John Russell wird morgen ein formales Amendement gegen die Reform-Bill einbringen.

Konstantinopel, 5. März. Unter dem Vorstehe des Ministers Haffif Pascha wird im Finanzministerium eine ständige Kommission, aus vier türkischen und drei europäischen Räten bestehend, errichtet. Die „Presse d'Orient“ und der „Levant Herald“ haben Verwarnungen erhalten.

Berlin, 9. März. Wir haben bereits nach telegraphischen Berichten die Erklärung mitgetheilt, welche der Minister des Auswärtigen v. Schlieffen in der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten über die äußere Situation und die in den Vordergrund getretenen Tagesfragen gemacht. Wir finden sie heute in Berliner Blättern, sie war durch den Telegraphen genau wiedergegeben. Im Herrenhause erfolgten ähnliche Mittheilungen von Seite des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenzollern.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Tag | Zeit der Beobachtung | Barometerstand | Lufttemperatur nach Reaumur. | Wind | Witterung | Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien |
|----------|----------------------|----------------|------------------------------|------|-----------|--|
| 10. März | 6 Uhr Morg. | 30.49 | - 0.1 Gr. | O. | still | heiter |
| | 2 „ Nachm. | 330.94 | + 6.4 „ | N. | schwach | heiter |
| | 10 „ Abd. | 332.15 | - 1.4 „ | N. | schwach | heiter |
| 11. „ | 6 Uhr Morg. | 331.9 | - 3.5 Gr. | O. | still | heiter |
| | 2 „ Nachm. | 331.25 | + 7.3 „ | O. | schwach | heiter |
| | 0 „ Abd. | 330.61 | - 0.4 „ | W. | still | heiter |

